

Liebe St. Michaelsgemeinde, liebe Gemeindebriefleser,

vor einigen Jahren haben meine Frau und ich eine liebe Nachbarin besucht, die im hohen Alter ins Seniorenheim umgezogen war. Sie war jemand, die immer gesagt hat, was sie gedacht hat. Man wusste, woran man bei ihr war. Aber als wir bei ihr im Zimmer saßen, hat sie gesagt: „Ich habe mir vorgenommen, nicht zu meckern.“ Das hat sie in einer Stunde sicher noch viermal wiederholt. Denn „wenn hier einer über das Essen meckert, meckern alle.“

Kann man sich vornehmen, zufrieden zu sein? Sie hat es getan. Und das hatte offenbar mit der Liebe zu den anderen zu tun. Und es tut der Gemeinschaft gut.

Die Pharisäer waren größtenteils nicht zufrieden mit Jesus. Sie waren sehr damit beschäftigt, Gottes Gebote zu halten. Das betraf ihren ganzen Tagesablauf. Jesus aber lehrte die, die das nicht hinbekamen, dass Gott sie trotzdem annimmt. Er lud sich sogar bei diesen „Sündern“ ein, aß mit ihnen, trank Wein. Solche Gemeinschaft mit ihm brachte ihnen Frieden. Und machte ihr Herz zufrieden.

Aber die Pharisäer wurden immer unzufriedener mit ihm. Woran lag's? An der fehlenden Liebe, die ihnen Jesus vorhält? Oder auch an enttäuschter Erwartung? Ein paarmal haben sie ihn ja auch eingeladen. Aber nicht als Retter für Sünder, als einen, in dem Gott selbst spricht, sondern so, dass er sie durch seinen Besuch als Kollegen anerkennt.

Als wir im Juni im Seniorenkreis in Groß Oesingen über Zufriedenheit gesprochen haben, hat einer den Anfang des 23. Psalms zitiert: „Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.“ Das ist ein Glaubenssatz. Denn mein Herz findet immer jemanden, der mehr hat. Oder dem es (scheinbar) besser geht. Aber der Herr weiß, was mir fehlt. Und was ich brauche. Besser als ich selbst.

Deshalb lädt er sich bei mir ein. Um mir das abzunehmen, was Unfrieden und unzufrieden macht: Sorge und Neid, Versagen, Sünde und Schuld.

Die Sommerzeit ist für manche mit mehr Arbeit verbunden. Für andere mit Ferien und Urlaub. Kann man bei beidem zufrieden sein? Mit Frieden im Herzen ja. Lassen wir uns von unserem Hirten zur frischen Weide führen. Dann wird uns nichts Entscheidendes mangeln. Und wäre das nicht auch eine geistliche Sommerzeit, wenn wir im Urlaub oder auf der Terrasse die Bibel zur Hand nehmen – jeden Tag ein Kapitel? Oder 5 Verse? Oder wer's lieber direkt auf dem Ohr hat, als Podcast aus der Hörbibel?

Christen, die in der Woche auf Gottes Wort hören, die das am Sonntag gemeinsam tun, gemeinsam beten und zu seinem Altar kommen, finden Frieden und Zufriedenheit. Das tut ihnen und der Gemeinschaft gut. Einer solchen Gemeinde wird nichts mangeln.

Eine geistlich frische und gesegnete Sommerzeit wünscht Ihnen und Ihrem Gemeindegirten Ihr
Daniel Schmidt, P.